



Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

Alte Herrensitze im „Reichshof Westhofen“ von Albert Haas

Das schön gelegene Städtchen Westhofen an der Ruhr blickt auf eine ziemlich alte Vergangenheit zurück. Von Karl dem Großen wurde es kurz nach der Zerstörung der Sigiburg im Jahre 775 gegründet. Nachdem der Frankenkönig die Sigiburg zerstört hatte, genügte er sich nicht nur mit der Niederwerfung und Bekehrung der zäh an ihrem alten heidnischen Glauben hängenden Sachsen, sondern er gliederte das eroberte Land auch verwaltungstechnisch und wirtschaftlich fest in sein Reich ein.

Er führte die fränkische Grafschaftsverfassung ein und legte Reichshöfe an. Den widerspenstigen sächsischen Edlen und Freien nahm er Grund und Boden, zog ihn an sich und verwandte ihn zur Bildung der Reichshöfe. Die Grenze des neugegründeten Reichshofes Westhofen verlief vom Klusenberg (westlich Hohensyburg) nach dem Viermärker Eiche, ging dann etwa 5 Kilometer über „Auf dem Höchsten“ bis ungefähr an den Rand des Schwerter Waldes bei Berghofermark, bog dann nach Süden, um am Bergerhof vorbei über Lenningshof (Lenningsen) am Westentor vor Schwerte vorüber nach den Weischeds Höfen hin zum Garenfelder Burghof (Borgmannshof), einem Vorwerk des Reichshofes. Bei der Lenne-Mündung ging die Grenze wieder über die Ruhr zum Klusenberg.

Aus dem eingezogenen Landbesitz bildete Karl der Große etwa 60 „Hufe“ oder Anteile, die er an fränkische Kolonisten oder unterwürfige Sachsen verteilte. Neben Ackerland und gemeinsamer Wiese gehörte zu jeder Hufe auch Anteil an den Waldungen der „**Reichsmark**“. Die Wälder der „Reichsmark“ lieferten Bau- und Brennholz, außerdem aber auch die Mast für die Schweineherden, die alljährlich zur Zeit des Eichelfalles dorthin getrieben wurden. Die Vornehmsten im Reichshofe bekamen eine Doppelhufe. Im ganzen bestand der **Reichshof Westhofen** aus 39 ½ einfachen und 15 Doppelhufen. **Diese Hufenbesitzer hießen „Erben“ oder „freie Reichsleute“**. Noch bis in die heutige Zeit haben sich ehemalige Namen der Hufe erhalten, so zum Beispiel Siberg, Husen, Steinhausen, Brücks, Meyericks, Konings, Herbedes, Schleven, Rosen, Plässer, Voßes, Withaus, Kückels, Sänger, Lenninckhusen und Linnincks.

Das Reichsgebiet war von einer „**Landwehr**“ d.i. ein Erdwall, umgeben, der von den Bauern in Ordnung gehalten werden musste. Inmitten des Reichshofes lag als „**Flichburg**“ die Sigiburg, an deren Stelle später die kleine ummauerte Freiheit Westhofen trat.

Die Syburger Doppelhufe hatte ein kaiserlicher Beamter, der Schulte, inne, der den ganzen Reichshof zu verwalten hatte. Die „Erben“ mussten ihm für den Kaiser gewisse Abgaben entrichten.

Die Höfe besaßen die „Erben“ frei und erblich. Erbteilen durften sie ihn nicht. Wollten sie ihn verkaufen, so durfte das nur an andere Erben im Reichshof geschehen.

Im Laufe der Zeit kauften Reichsleute andere Höfe zu, so dass bald mehrere Hufe im Besitze eines Erben waren. So wurden der Schultenhof, Steinhausen, Husen und Wandhofen große Güter, die jedes mehr als 3 bis 5 Hufe umfassten. Im Kriegsfall zogen die Besitzer mit Ross und Rüstung aus. So waren aus Bauern Ritter geworden, die sich, ihrer neuen adligen Stellung entsprechend, Burgen und feste Häuser bauten. Diese Reichsleute wurden die Stammväter der adligen Familie derer von Syburg, Husen, Steinhausen und Wandhofen.

Um das Jahr 1200 herum entstand auf dem Schultenhofe in Syburg innerhalb der Wälle der

ehemaligen Sachsenfeste eine stolze Ritterburg. Die andern Adligen im Reichshof Westhofen dagegen bauten sich, der Lage ihrer Besitzung entsprechend, Wasserburgen. Von der ehemaligen Ritterburg sind heute nur noch die bekannten Ruinen erhalten. Die Burg wurde wahrscheinlich 1287 von Eberhard von der Mark zerstört. Nach vielen Kämpfen gelangte er in den alleinigen Besitz des Reichshofes Westhofen. Die adligen Herren von Husen, Steinhausen und Wandhofen traten in seinen Dienst.

Gehen wir von Hohensyburg auf dem Fußweg nach Westhofen, so liegt links am Wege **Haus Husen**. Das Gebäude ist jüngeren Ursprungs. Das ursprüngliche Haus Husen liegt an der anderen Seite des Weges, dem neuzeitlichen Bau gegen über. An dem viel einfacheren Gebäude sehen wir unterhalb eines Fensters ein schon ziemlich verwittertes Wappen eingemauert, auf dem kaum noch die Freiherrnkronen zu erkennen ist. Dieses Wappen ist das derer von Romberg, die also nach dem Aussterben der Ritter von Husen auch einmal Besitzer dieses alten Rittersitzes gewesen sind. Später gehörte Haus Husen denen von Fridag, von Laer, von der Leithen und von Basse. Jetzt bewohnt das Haus Husen der Oberstleutnant von Schell.

Steinhausen liegt an der Straße Syburg - Schwerte. Noch heute zeugen Burggraben und das alte Mauerwerk von der ehemaligen Wasserburg der Ritter von Steinhausen. Über der „**Pechnase**“ und im Treppenaufbau des Turmhauses sind Wappen der nachmaligen Besitzer von Steinhausen, und zwar der Familie **von Mengede-Rump** eingemauert. Im Wappen lesen wir die Jahreszahl 1628. Vor der Familie von Mengede-Rump war hier die **Familie von Nagel**, später die **Familie Droste-Vischering**. Das Wappen der letztgenannten Familie ist über dem Eingang des Hauptgebäudes eingemauert. Als spätere Besitzer nenne ich noch die **von Elverfeld**, den Freiherrn **von Hauß** auf Niederhofen und die von **Fürstenberg-Herdringen**.
Jetzt gehört es zu Haus Reichsmark

Inmitten in einem wunderbaren Park liegt rechts abseits der Straße Westhofen- Schwerte das **Haus Ruhr**. Die alten Gebäulichkeiten lassen sich von den modernen leicht unterscheiden. Von zwei Seiten wird es nur noch von der Gräfte, die von dem Wannebach gespeist wird, umgeben. Haus Ruhr ist nicht so alt wie die vorhin genannten Adelsgüter, die ihren Ursprung im alten Reichshof Westhofen haben. Die Wappen, die in Türmen und Hauswänden eingemauert sind, verraten uns die früheren Besitzer dieses herrlichen Herrensitzes. **Die Familie von Neheim** muss das Haus um 1700 besessen haben. Ihr Wappen ist zweimal vorhanden. Ein Wappen mit dem Zeichen A R „Ave Maria Regina“ führt auf einen geistlichen Besitzer zurück, desgleichen ein anderes mit dem Jesuitenspruch „Sic transit gloria mundi“.
Im 18. Jahrhundert gehört das Besitztum der **Familie Hövel auf Sölde**, im vorigen Jahrhundert dem **Justiz-Kommissar Karl Overweg**, später dem **Freiherrn von Rheinbaben** und jetzt dessen Schwiegersohn, **dem Grafen von Wedel**.

Zum ehemaligen Reichshof gehörte ein zwar nicht mehr vorhandenes Gut, **Haus Wandhofen**. Nur noch kümmerliche Überreste zeugen vom ehemaligen Gutshof. Wie ist es verschwunden, und von wem wurde es zerstört? Die Wandhofener geben uns die Antwort auf diese Fragen:

„Der Düwel hat das ganze Haus in einer Nacht geholt“.

Noch heute lebt das ehemalige Haus Wandhofen in der Sage als „das verwünschte Schloss bei Schwerte“ fort.

Die „**Reichsmark**“ blieb während des ganzen Mittelalters staatliches Eigentum. Ein großer Teil der Waldungen der Reichsmark gehörte aber noch den Nachkommen der ehemaligen Reichsleute. Als die Reichsmark im Jahre 1609 mit der Grafschaft Mark an Preußen kam, teilte es den staatlichen Besitz unter die vier adligen Häuser Husen, Steinhausen, Wandhofen und Ruhr. Overweg trennte 1849 den Anteil des Hauses Ruhr von der Reichsmark ab, verkaufte Haus Ruhr und erbaute sich das

bekannte **Haus Reichsmark**. Die Nachkommen der ehemaligen Reichsleute verkauften 1760 ihren Anteil an den Waldungen der Reichsmark an die Herren von Fürstenberg und Romberg.